№ 111. 1831.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 17. Mai.

Inland.

Berlin den 15. Mai. Se. Majestät der König haben dem Schulzen Neitzel zu Trechel, Domainen-Amts Naugardt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Braunschweig hier eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 4. Mai. Die Marschälle Soult, Macdonald, Mortier und Gerard, so wie die Generale, Obersten und Oberst-Lieutenants der Regimenter, die vorgestern von dem Könige gemustert wurden, hatten nach der Revue die Ehre, mit Sr. Maj. und der Königl. Familie an zwei Tafeln, die eine zu sechzig, die andere zu 50 Couverts, zu speisen. Gestern arbeiteten Se. Maj. nacheinander mit den Ministern der Marine, der Justiz, des Handels und der auswärtigen Angelegenheiten.

Im Moniteur liest man Folgendes: „Heute morgen hatte man das Gerücht von angeblichen Bewegungen einer Oesterreichischen Armee und von Befehlen, die den im südöstlichen Theile des Reichs stehenden Französischen Truppen übermacht worden wären, im Publikum verbreitet. Schon die Form, worin man diese Nachricht gekleidet hatte, indem man vorgab, daß sie von einem Königl. Botschafter ausgegangen sei, machte, daß sie vorsichtig aufgenommen wurde. Zu einem solchen Gerüchte war aber nicht der mindeste Grund, nicht der leiseste Vorwand vorhanden; wir begnügen uns mit der Bemerkung, daß dasselbe zwei Tage, nachdem die Betheuerungen des diplomatischen Corps und die Antwort des Königs das Vertrauen zu der Aufrechthaltung des Friedens verdoppelt hatten, in Umlauf gebracht worden ist. Wir können daher das Publikum nicht lebhaft genug ermahnen, gegen Nachrichten von dieser Art auf seiner Hut zu seyn. Der schlechte Erfolg der oberwähnten mag ihm als Beispiel dienen."

Der Messager des Chambres äußerte: „Der Anblick der Hauptstadt in den letzten drei Tagen, wo das Namensfest des Königs die Einwohner in Bewegung setzte, und die Anwesenheit eines herrlichen Armee-Corps das Ganze noch mehr belebte, hat einen erfreulichen Eindruck zurückgelassen. Aus dem behaglichen und zufriedenen Aussehen der Menge ließ sich leicht abnehmen, daß Ordnung, Gewerbthätigkeit, Cirkulation der Kapitalien, kurz, daß alle Privat- und öffentlichen Interessen sich von der Erschütterung der Revolution erholt hatten, und daß man die Früchte derselben zu genießen anfängt.

Vier Individuen, Namens Barbier, Lecomte, Bouquot und Tixier, die bei den Volks-Aufläufen des 13. April verhaftet worden waren, erschienen gestern vor den hiesigen Assisen. Der Anklage zufolge, hatte sich damals im Faubourg St. Jacques ein Haufe von 400 Individuen, worunter sich die Angeklagten befanden, gebildet, war mit dem Ruf: „Es lebe die Republik! Fort mit Philipp! Es lebe Napoleon II.!" nach dem Stadthause gezogen und hatte im Namen des souverainen Volkes den dortigen Posten der Nationalgarde aufgefordert, die Waffen niederzulegen. Da es ihnen nicht gelang, diesen Posten zu entwaffnen, so wendeten sie sich nach dem Faubourg St. Antoine, um Verstärkung zu holen. Der Haufe wurde aber unterweges zerstreut

und die genannten Individuen wurden unter der Anklage der erfolglosen Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze verhaftet. Da die Jury sie aber für nicht schuldig erklärte, so wurden sie sofort in Freiheit gesetzt.

Beim Graben einer Tranchée in Soissons haben die Arbeiter eine antike Gruppe von weißem Marmor gefunden, die einen Römer vorstellt, wie er einem Kinde beim Hinaufsteigen auf eine Treppe behülflich ist. Köpfe und Arme der Figuren sind abgebrochen; die ganze Gruppe wiegt ungefähr 2000 Kilogramme. Der Minister des Handels und der öffentlichen Bauten hat sogleich Befehle zur Erhaltung dieses interessanten Denkmals ertheilt. Auf den Antrag des Maires von Soissons ist es einstweilen in einem der Säle der dortigen Bibliothek aufgestellt worden.

Herzog Karl von Braunschweig ist am 28. v. M. mit seinem Gefolge in Bordeaux angekommen und hat am folgenden Tage seine Reise nach Spanien fortgesetzt.

Der Courier français macht seine Bemerkungen über die sogenannten Nationalbelohnungen. Was will die Aufschrift, fragt dies Blatt: Donné par le roi sagen? Die Juliusrevolution hat dem Könige die Krone gegeben; aber nichts von ihm empfangen. Die, welche im Monat Juli fochten, kämpften sie für Ludwig-Philipp? Niemand dachte daran. Sie fochten, um das Land von der Tyrannei zu befreien; das Vaterland und die Freiheit war der einzige Zweck ihrer Anstrengungen: also hat das Vaterland sie zu belohnen. Die Inschrift auf dem Kreuz der Dekoration: „Nationalbelohnung", ist die einzig Vernünftige; die Inschrift: Donné par le roi, ist ein Anachronism; es gab noch keinen König, als sie verdient wurde.

Das Polnische Komité hat 27 Französische Aerzte bestimmt, nach Polen zu gehen, um gegen die Fortschritte der Cholera zu wirken; sie werden unverzüglich abgehen.

In der Umgegend von Cholet (Maine und Loire) trafen am 25., 26. und 27. v. M. Gendarmen mit der etwa 40 Mann starken Bande des Sortant zusammen. Sie machten einige Gefangene, unter ihnen einen ehemaligen Unter-Präfekten von Crambourg; allein sie verloren auch mehrere Mann an Todten.

Der Gouverneur von Martinique, Contre-Admiral Dupotet, meldet dem See-Minister unterm 12. März, daß in der Kolonie die Ruhe vollkommen wiederhergestellt sei. Die gerichtliche Untersuchung über die im Februar stattgehabten Unruhen wurde thätig betrieben.

Niederlande.

Aus dem Haag den 6. Mai. Die Rotterdamsche Courant äußert: „Seit einigen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, unsere Seemacht gestatte es, daß sich Schiffe unter Belgischer Flagge auf der Schelde zeigen. Man legt dies dahin aus, daß es kleinen Fahrzeugen, welche von der Stadt nach der obern Schelde segeln, erlaubt sei, die Belgische Flagge zu führen, weil dort beide Ufer zum feindlichen Grundgebiet gehören, wo dieselbe Flagge auf Forts und Thürmen weht, und daß sie nur in dieser Richtung die vor Antwerpen befindliche Schiffsmacht passiren; keineswegs wird dies jedoch einem solchen Fahrzeuge gestattet seyn, das von Antwerpen nach der niederen Schelde längs der Militair-Linie unserer Schiffe fahren will, da dies mit den unserer Flotte zugekommenen Befehlen im Widerspruch seyn würde."

Ein anderes Holländisches Blatt äußert: „Seit einigen Tagen spricht man von einem im Gange befindlichen Arrangement zwischen den Holländern und Belgiern; was hieran wahr ist, das muß die Zeit lehren, doch wünscht man es auf das sehnlichste."

Brüssel den 5. Mai. Das Journal d'Anvers äußert: „Die heutigen Zeitungen sagen nichts vom Prinzen von Sachsen-Koburg, und da keine Kongreß-Sitzung stattfindet, so beobachtet die Regierung, die nicht mehr mit Fragen belästigt wird, ein tiefes Stillschweigen über solche Gegenstände. Gewiß ist es, daß eine große Anzahl von Bürgern, die von ganzem Herzen das Ende der Revolution zu sehen wünschen, auf den Prinzen wie auf einen Rettungsengel blicken. Die ihm zugedachte Königl. Würde zählt, nächst der katholischen und der Französischen Partei, noch andere Gegner, nämlich die Freunde einer unbegränzten Freiheit, die zu wenig Ueberlegung haben, um zu begreifen, daß eine Freiheit ohne Gränzen eine Freiheit ohne Gesetze und mithin ein verabscheuungswürdiger Despotismus ist."

Spanien.

Madrid den 21. April. Die strengen Maaßregeln haben durchaus nicht den Erfolg gehabt, den man beabsichtigte. Ueberall her erhalten die Minister Rapporte über die unruhige Stimmung der Provinzen, die einen gewaltsamen Ausbruch befürchten läßt. — Man hört von der konstitutionellen Guerilla in den Gebirgen von Moncavo, daß dieselbe sich über den Ebro zu ziehen und in Navarra einzudringen beabsichtige, woselbst sie zahlreiche Anhänger finden dürfte, da dort die meisten Leute leben, die unter Mina's Guerilla gedient haben. Die Verhaftungen und Bestrafungen dauern noch unausgesetzt fort. Namentlich werden viele Frauen verhaftet. So ist gestern die Wittwe des Generals Rojas ins Gefängniß geführt worden, und heut haben die Frauen zweier Civilbeamten dasselbe Schicksal gehabt. Die unglückliche Gattin des hingerichteten Buchhändlers Miyar ist vor Schmerz gestorben. — An den Polnischen Verhältnissen nimmt man hier großen Antheil, doch wagt man nicht, seine Ansichten darüber auszusprechen.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung berichtet Folgendes über das Schicksal des Generals Dwernicki: „Lemberg den 28. April. General Dwernicki hat endlich den vereinten Anstrengungen mehrerer Russischen Corps unterliegen müssen. Nachdem er, zum erstenmale am 18. bei Boremel geschlagen, in 9tägigen Gefechten 11,000 Mann verloren hatte und um mehr als 30 Meilen, vom Orte seines Bug-Ueberganges an, südlich herabgedrängt worden war, blieb ihm nichts anders übrig, als sich am 27. April mit dem Rest seines Corps, aus 5000 Mann bestehend, auf das Oesterreichische Gebiet in der Gegend von Tarnopol zu flüchten. Man vermuthet, daß diese Mannschaft entwaffnet und einstweilen in eine, vom Kriegstheater entfernte Oesterreichische Provinz verlegt werden wird."

Lithauische Gränze den 7. Mai. Privat-Nachrichten aus Riga vom 5. Mai melden Folgendes: „Der General Schirmann hat Schawl besetzt und seine Kommunikation mit dem General-Gouverneur Baron Pahlen vollständig bewirkt. Die Insurgentenhaufen zerstreuen sich überall, sobald unsere Truppen auf sie stoßen, ohne großen Widerstand zu leisten. Die gefangenen Bauern verwünschen ihre Herren, die sie, mit Hülfe der Priester, durch Trug und Gewalt zum Kampf treiben, und sie im Augenblick der Gefahr schimpflich im Stich lassen. Sobald die verschiedenen Truppenabtheilungen, welche Samogitien durchziehen, die größeren Insurgentenhaufen gänzlich zersprengt und die Bauern vor dem Zwange ihrer Herren geschützt haben werden, möchte es rathsam seyn, in den Städten Garnisonen zur Sicherheit des Landes zu lassen, und den rebellischen Gutsbesitzern ihr verbrecherisches Treiben unmöglich zu machen. Die Lithauischen Bauern sind fast durchgängig nur mit Piken bewaffnet, kaum der zehnte Theil hat Flinten. Ein heute Morgen aus Augustowo angekommener Kourier, welcher daselbst das Chevalier-Garde-Regiment gesehen, berichtet, daß die Kavallerie reichlich mit Fourage versehen und kein Mangel irgend einer Art daselbst zu spüren sei. Ein so eben angekommener Offizier bringt die Nachricht, daß bis zum 27. April in Wilna alles ruhig war, und die Maaßregeln des General-Gouverneurs Chrapowitzki keine Störung der Ordnung befürchten ließen. Hoffentlich wird der Aufstand in Lithauen bald gänzlich gedämpft seyn, da die Regierung energische und schleunige Maaßregeln ergriffen hat."

Die neuesten Königsberger Zeitungen enthalten folgende Nachrichten: 1) Memel den 7. Mai. Polnisch-Krottingen ist noch immer von den Insurgenten besetzt und soll sich ihre Zahl dort bis auf mehrere Tausend vermehrt haben. Auch Garsden, welches früher von den Insurgenten geräumt war, ist wieder von ihnen besetzt worden. Die Russischen Truppen in und um Polangen erhalten täglich Verstärkungen, zumal Geschütz und Munition, über See aus Rußland. — 2) Memel den 11. Mai. Gestern wurde zwischen Krottingen und Polangen ein Gefecht geliefert, in welchem 5000 Insurgenten gegen die nur 1000 Mann starke Russische Abtheilung kämpften. Die Kanonen entschieden das Gefecht. Die Insurgenten wurden zerstreut und flüchteten in die Wälder.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Juden des Herzogthums Modena, die sich durch mehrere strenge und zwar durch die letzten Ereignisse herbeigeführte Strafverfügungen des Herzogs besonders verletzt und gedrückt fühlen, eine Deputation nach Paris gesandt haben, um dem Könige der Franzosen die dringende Bitte vorzulegen, ihnen in den Algierischen Staaten einen Gebietstheil anzuweisen. Sie rechnen auf eine günstige Aufnahme ihres Gesuches, und sind dann entschlossen, die Modenesischen Lande sämmtlich zu verlassen, um sich in dem ihnen angewiesenen Asyle zu kolonisiren.

Bekanntmachung
wegen Veräußerung der Wassermühle Nadrozny im Domainen-Amt Pudewitz.

Die zum Domainen-Amt Pudewitz gehörige, ohnweit der Stadt gleiches Namens belegene oberschlächtige und mit 2 Gängen versehene Wassermühle Nadrozny, soll im Wege des öffentlichen Meistgebots entweder verkauft oder eventualiter auf drei

hintereinander folgende Jahre, von Johanni 1831 bis dahin 1834, verpachtet werden.

Nach der vom hiesigen Königl. Landgericht aufgenommenen Taxe vom 6. Oktober 1827 soll die Mühle

1) enthalten . . . 164 M. 120 □R. Acker;
2) Wiesen à 7 M. 48 □R. u. 6 M. 121 □R. . . . . 13 — 169 —
3) Gärten à 42 □R. 160 □R. und 100 □R. . . . . 1 — 122 —

180 M. 51 □R.

außerdem einen Mühlenteich und circa 10 Morgen Hütung, so wie die nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude. Inzwischen ist eine genauere Vermessung des Landes angeordnet worden, deren Resultat spätestens im Licitations-Termin bekannt gemacht werden soll.

Wir haben zur Veräußerung dieser Mühle einen Termin auf

den 10. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr,

in dem hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumt, und soll, falls kein annehmliches Gebot zum Verkauf der Mühle erfolgt, am folgenden Tage auf die dreijährige Verpachtung lizitirt werden, deren Bedingungen im Licitations-Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Das Einkaufsgeld, mit welchem bei der Licitation zu bieten angefangen wird, ist auf 500 Rtlr. festgesetzt. Das Meistgebot muß der Plus-Lizitant im Termin sogleich baar in kassenmäßigem Preußischen Courant bezahlen.

Außerdem beträgt der zu jeder Zeit mit 5 Prozent ablösliche Zins 163 Rthlr. 20 sgr. jährlich, von welchem der dritte Theil bei der Uebergabe des Grundstücks, mit 5 Prozent zu Kapital gerechnet, abgelöset werden muß.

Die Grundsteuer, welche unablöslich ist, beträgt jährlich 21 Rthlr.

Die Licitations-Bedingungen können zu jeder Zeit in der hiesigen Domainen-Registratur, so wie beim Domainen-Amt Pudewitz zu Polskawies eingesehen werden.

Posen den 10. April 1831.

Königlich Preußische Regierung, Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Ich bin Willens, mein ohnweit Obornik belegenes Vorwerk Rudki, mit meinen Grundstücken auf Oborniker Territorium an Rudki belegen, zu vereinigen, eine Brennerei in Rudki aufzustellen, und sonach von Johanni c. zu verpachten. An Winter-Aussaat ist circa 200 Scheffel. Der meiste Acker eignet sich zum Kartoffelbau. Das Pacht-Quantum wird vierteljährlich pränumerando gezahlt. Pachtlustige ersuche ich daher, sich an mich hinsichts der Bedingungen in portofreien Briefen zu wenden.

Obornik den 12. April 1831.

Der Kaufmann Weichert.

Frischer Salzbrunnen, in großen und kleinen Flaschen, wie auch Stettiner Doppel-Weißbier, ist angekommen bei

Carl Wilh. Pusch, Markt No. 55.

Börse von Berlin.

Den 14. Mai 1831.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	89¼	88⅝
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	—	98⅜
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	—	95½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	83¼	82⅝
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	88½	—
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	88¼	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	89½	—
Königsberger dito	4	—	87
Elbinger dito	4½	92	—
Danz. dito v. in T.	—	35¼	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	4	92½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	93
Ostpreussische dito . .	4	96⅜	95⅞
Pommersche dito . .	4	—	104½
Kur- und Neumärkische dito . .	4	—	103¾
Schlesische dito . .	4	—	103¼
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	53
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	55	54
Holl. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue dito	—	19½	—
Friedrichsd'or	—	13⅙	12⅔
Disconto	—	3½	4½
Posen den 16. Mai 1831.			
Posener Stadt-Obligationen . . .	4	89	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 13. Mai 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen	2	22	6	2	27	6
Roggen	1	25	—	1	27	6
Gerste	1	12	6	1	15	—
Hafer	1	7	6	1	10	—
Buchweizen . . .	1	12	6	1	17	6
Erbsen	1	12	6	1	17	6
Kartoffeln	—	20	—	—	25	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	25	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	5	7	6	5	15	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß. . .	1	17	—	1	20	—